

Name wurde noch lange nach ihrem Tode wie der einer Heiligen verehrt. Luise begann damals der Lieblingsname in den brandenburgisch-preussischen Landen zu werden.

Dem Kurfürsten bewiesen die märkischen Bauern ihre Dankbarkeit und Treue für seine landesväterliche Fürsorge später durch ein herzerhebendes Beispiel. Friedrich Wilhelm war mit dem Kaiser und den verbündeten deutschen Fürsten in den Kampf gegen Frankreich gezogen, um Ludwig des Vierzehnten Übermut und Raubgier zu zügeln. In diesem Feldzuge erwies sich der Kurfürst als einziger tatkräftiger Heerführer. Um den gefährlichen Gegner los zu werden, hezte der hinterlistige Franzosenkönig die Schweden gegen ihn auf, die mit großer Heerezmacht in Brandenburg einfielen und dort auf das furchtbarste hausten. Da waren es nicht die Ritter und Bürger des Landes, die den Greueln des Feindes Einhalt geboten, sondern das kernfeste Landvolk, das sich zusammenscharte, um den Kampf mit den Schweden aufzunehmen. Auf ihre Fahnen schrieb die treuen märkischen Landleute: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm Kurfürsten und Herrn mit unserm Blut.“

Und wie hier zwischen dem großen Herrscher und seinen bäuerlichen Untertanen die Losung „Treue um Treue!“ galt, so auch zwischen ihm und den übrigen Landeskindern. Gleich den verwüsteten Feldern blühten Handwerk, Gewerbe und Industrie unter des Kurfürsten Schutz und Pflege wieder auf. Auf seine Anregung entstanden in Brandenburg Eisenwerke und Stahlfabriken, Glashütten, Gewehrfabriken, Zuckersiedereien, Gaze-, Seiden- und Kreppwebereien. Bettlern wurde Arbeit in den Fabriken, Tagelöhnen Beschäftigung in Spinnhäusern angewiesen. Und auch der Handwerker und der Mann des Gewerbes war seinem Pfleger und Beschützer dankbar; wo sich ihm Gelegenheit bot, bezeugte er ihm seine Liebe und Ergebenheit. Als im Jahre 1650 der Kurfürst sein im Westfälischen Frieden neu erworbenes Bistum Minden besuchte, da huldigten ihm die gewerbetreibenden Stände in besonders begeisterter Weise und begrüßten ihn als ihren Helfer und Retter.

170. Die Krönung König Friedrichs I. in Königsberg am 18. Januar 1701.

Von **Johann Diedrich Lüttringhaus**.

Borussia. 3. Aufl. Berlin o. J. S. 107.

Der 18. Januar 1701 war für die Krönung bestimmt. Der König trug einen Rock von scharlachrotem Tuch, das reich mit goldenen Stickereien geschmückt war. Jeder Knopf war ein Diamant und kostete dreitausend Dukaten. Der Mantel war von Purpursammet, mit goldenen Kronen und Adlern geschmückt und